

als Bräutigam und Braut dar, sowie Kirche und Judentum (mit verbundenen Augen). 3. Fenster: Maria Magdalena am Ostermorgen und Jesus als Gärtner; darunter ein Bischof und Johannes der Täufer.

Untere Fensterreihe von links nach rechts:

1. Fenster: Elisabeth im Kleid der Armut und Apostel Johannes. Unten Maria mit dem Kind als Mutter der Barmherzigkeit und Franz von Assisi (in blauer Kutte mit den Wundmalen Jesu).
2. Fenster: Im Kreis Christus am Kreuz; die beiden Standfiguren Johannes der Täufer und Apostel Bartholomäus. Unten vier Bilder aus der Schöpfungsgeschichte. 3. Elisabethfenster: Im rechten Flügel Szenen aus Elisabeths Leben, unten Geburt Christi. Der linke Flügel zeigt Elisabeth bei der Ausübung der Werke der Barmherzigkeit in der Nachfolge Christi (Mt. 25,40). Im Kreis oben: Christus und Maria krönen Franziskus und Elisabeth mit der Krone des ewigen Lebens.

Die Sakristei

Alter farbiger Verputz. Beachtenswert das figurreiche alte schmiedeeiserne Gitter. Der 15 goldene Schrein (1235 - 1249) wurde zur Aufnahme der Gebeine der Hl. Elisabeth geschaffen. Auf dem Dach sehen wir wieder Szenen des Elisabethfensters, von rechts nach links: Elisabeth empfängt das Kleid der Armut, sie verteilt ihr Witwengut als Almosen, gibt Hungerigen zu essen, gibt Durstigen zu trinken und wäscht einem Armen die Füße nach dem Vorbild Christi. Der Schrein hat die Form einer Kirche mit Langhaus, Querschiff und vier großen Portalen. Er ist ein Abbild des *Himmlichen Jerusalem* (Off. 21) und der *einen, heiligen, apostolischen Kirche*: ringsum in getriebener Arbeit die 12 Apostel (über jedem ein Satz des Glaubensbekenntnisses), in der Mitte Christus auf dem Thron seiner Herrlichkeit u. als Gekreuzigter (auf der nicht sichtbaren Seite, Figur geraubt), dazu an den Stirnseiten Elisabeth (Spiegel) und Maria mit dem Kind.

Von den prächtigen Dachknäufen in der symbolischen Siebenzahl ragt der mittlere über die andern hinaus: Seine Rundscheiben, geschmückt mit der Darstellung der vier Paradiesströme, zeigen die in alle Reiche der Welt strömende erlösende Kraft Christi. Der Bau dieser Kirche erwächst aus der Weissagung der vorchristlichen Zeit: Die kleinen Medallions im Sockel dieser Kirche gehört auch das Leben und Wirken der Hl. Elisabeth. - Das Material ist Kupfer und Silber vergoldet über Eichenholzern.

Nachdem schon in den Jahrhunderten vor der Reformation immer wieder Elisabethreliquien an verschiedene Empfänger vergeben wurden, entnahm 1539 Landgraf Philipp die restlichen Gebeine, sodass der Schrein heute leer ist.

Beim Rückweg Blick auf das Westfenster von Georg Meistermann (1963) und die Orgel (Klais, Bonn 2006).

Südliches Seitenschiff :

Wandbild an der Säule 19 Schmerzensmann, um 1470. Am Südportal die beiden erhaltenen 20 Apostelfiguren vom Lettner.

21 Elisabeththron (Juppe / v. d. Leyten) mit Bildern aus Leben und Legende Elisabeths.

Nördliches Seitenschiff:

22 Sippenaltar (1511) mit der Darstellung der Familie Jesu. Links 23 Grab des Ehepaars Hinderburg (seit 1946) und Gedenktafel. - In der ganzen Kirche verteilt zahlreiche geschnitzte und gemalte Wappenschilder der Landgrafen, Landkomture und Ordensritter.

Hinweise

Das Eintrittsgeld soll einen Teil unserer Unkosten decken für die Aufsicht und das Reinhalten der Kirche. Wer aber Stille und Andacht sucht, soll dazu in der Kirche eine Gelegenheit finden, ohne bezahlen zu müssen. Darum ist der Eintritt bis zum Kreuzaltar frei.

Erfreuen Sie sich an den Kunstschätzen und Denkmälern mit den Augen. Aber berühren Sie sie bitte nicht. Sonst werden von den mehr als 100 000 Besuchern, die jährlich in unsere Kirche kommen, die Farben und allmählich sogar der Stein unansehnlich gemacht. Vielen Dank für ihr Verständnis!

Öffnungszeiten (außerhalb der Gottesdienstzeiten)

April - September	Mo - Fr	9 - 18 Uhr
	Sa	9 - 17 Uhr
	So	10 - 17 Uhr
Oktober	Mo - Fr	9 - 17 Uhr
	Sa	9 - 17 Uhr
	So	10 - 17 Uhr
November - März	Mo - Fr	10 - 16 Uhr
	Sa - So	10 - 17 Uhr

Gottesdienste

Mo-Fr	12 Uhr	Friedensgebet
Samstag	18 Uhr	Abendgebet zum Wochenschluss
Sonntag	10 Uhr	Gottesdienst
	18 Uhr	Abendmahlgottesdienst

Führungen

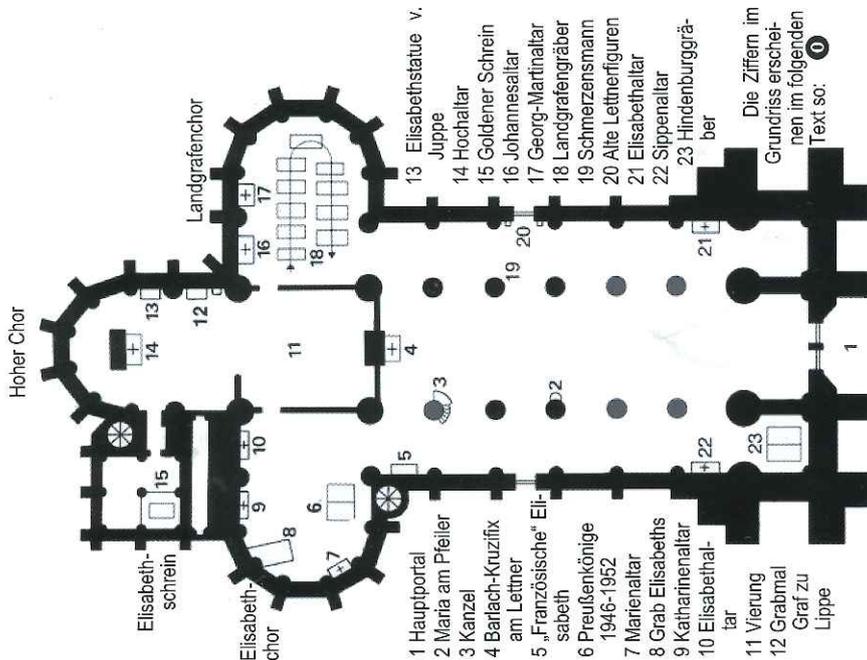
Sonntag im Anschluss an den Gottesdienst
täglich 15 Uhr von April bis Oktober
und für Gruppen nach Vereinbarung

Weitere Informationen:

www.Elisabethkirche.de
info@Elisabethkirche.de
Küsterstube der Elisabethkirche: 06421-65573
Kuesterstube@Elisabethkirche.de
Besucherbüro der Elisabethkirche: 06421-65497
Besucherbuero@Elisabethkirche.de

Herausgegeben vom Gesamtverband der Evangelischen Kirchengemeinden Marburg/Lahn

Hoher Chor



Die Elisabethkirche in Marburg/Lahn

Die Elisabethkirche in Marburg/Lahn wurde 1235 - 83 über dem Grab der Heiligen Elisabeth erbaut und wurde eine der bedeutendsten Wallfahrtsstätten des Abendlandes.

Kunstgeschichtlich nimmt sie ihren Rang ein als früheste rein gotische Kirche östlich des Rheins. Ihre Baumeister schufen hier in eigenständiger Weiterprägung des Vorbildes französischer Kathedralen den Typus der gotischen Hallenkirche, der für die weitere Entwicklung der Gotik in Deutschland vorbildlich wurde.

Geschichte

Die ungarische Königstochter Elisabeth (1207 - 31) wird 1221 mit Landgraf Ludwig IV. von Thüringen verheiratet, nachdem sie seit ihrem 4. Lebensjahr am thüringischen Hof in der landgräflichen

chen Familie gelebt hat. Ihr geistliches Vorbild wird Franz von Assisi. Schon als Landgräfin nimmt sie sich in besonderer Weise der Hungenden und Kranken an. 1227 stirbt Ludwig auf einem Kreuzzug. Elisabeth verlässt die Wartburg und verpflichtet sich in der Eisenacher Franziskuskirche feierlich zu einem Leben in Armut und Gehorsam. **21**

In Marburg errichtet sie (auf dem Gelände nördlich der Kirche) ein Franziskus-Spital und verzehrt sich in dienender Liebe zu Christus und den Kranken, nach dem Wort lebend: „Was ihr getan habt einem von den geringsten meiner Brüder, das habt ihr mir getan.“ (Mt. 25,40).

Nach ihrem Tod setzen Pilgerfahrten zu ihrem Grab **22** ein. Ihr Schwager Konrad, Landgraf und später Hochmeister, siedelt hier 1234 den Deutschen Orden an.

Auf sein Betreiben hin erfolgen 1235 die Heiligensprechung Elisabeths und die Grundsteinlegung der Kirche. 1236 findet die Erhebung ihrer Gebeine im Baiseln Kaiser Friedrichs II. von Hohenstaufen statt. 1283 wird die Kirche geweiht. An den Tünnen ziehen sich die Bauarbeiten noch etwa 50 Jahre hin.

Das Bauwerk:

Der Eindruck des Äußeren wird bestimmt von den aufstrebenden Linien der Strebepfeiler, die im Wechsel mit den Fenstern in gleichmäßiger Reihung das ganze Bauwerk umklammern, gestiegen in den Tünnen, gebunden durch die horizontalen Umgürtungen durch Umgänge und Gesimse. - Eine Dreigliederung, Symbol der Dreieinigkeit, bestimmt das Gebäude: Drei einander gleiche Chöre (Dreikonchenchor), das Langhaus mit drei gleich hohen Schiffen (Hallenkirche) sowie die Westfassade mit zwei Tünnen, die die Portalzone einrahmen. Auch die Fenster sind als Maßwerk aus drei Eilen zusammengefügt. Nur die Eingangsfassade ist reicher gebildet, baut sich aber auch dreigeschossig auf. Der Grundriss ist kreuzförmig. Die Harmonie der Maße beruht auf dem Quadrat, in welchem sich Mittelschiff und Querhaus durchdringen (die **1** Vierung, Seitenlänge 10 m). Die Verdoppelung ergibt die Gewölbhöhe und die Gesamtbreite der Kirche (ca. 20 m), so dass deren Querschnitt ebenfalls ein Quadrat bildet.

Die Kirche hatte drei Funktionen:

1. Grabstätte der Hl. Elisabeth und somit Wallfahrtskirche,
2. Ordenskirche der Deutschritter, die als Hüter dieser Grabstätte bestellt waren,
3. Grabstätte der Hessischen Landgrafen

1 Hauptportal als Pforte des Himmels:
 Maria als Himmelskönigin mit dem Kind Christus als Weltenherrscher, dahinter links Vögel in Weinreben (Hinweis auf Christus), rechts Rosen (Sinnbild Mariens). Alte Beschläge. Auf der Innenseite der Tür alter Lederbezug mit dem Hochmeisterkreuz des Deutschen Ordens.

Mittelschiff

2 Am Mittelpfeiler Maria mit Kind (um 1475) zwischen den Darstellungen Elisabeths mit Kirchenmodell und einem Armen ein Brot reichend und Katharinas mit Rad und Schwert (ca 1435).

3 Kanzel von 1907.

Die **4** steinerne Chorschranke (Letzter) trennte den für Laien zugänglichen Teil der Kirche von dem der Geistlichen und Ordensritter. Ihr Figurenschmuck wurde 1619 im **Bildersturm** zerstört. Zwei erhaltene Statuen stehen jetzt am **20** Südportal. Auf dem Kreuzaltar der 1918 von Ernst Barlach geschaffene **4** Kreuzfixus (seit 1931). **5** Französische Elisabeth im Chörlein um 1470.

Elisabethchor:

Heute Taufkapelle. Links im Boden **6** von 1946 bis 1952 Grablage der Preußenkönige Friedrich-Wilhelm I und Friedrich II.

Über dem Grab Elisabeths **8** Mausoleum in den alten Farben. Die umlaufende lateinische Inschrift preist sie als *Gloria Teutonice*, den Ruhm Deutschlands. Die Laubwerkfriese zeigen Heilpflanzen als Hinweis auf ihren Dienst an den Kranken. Das Relief unten zeigt Elisabeths Leichnam umgeben von trauernden Kranken und Armen, während Engel ihre Seele in den Himmel tragen, die dort empfangen wird von Christus, Maria und anderen Heiligen. Eine der Figuren stellt Konrad v. Thüningen im Deutscherordenkleid dar.

Die Altäre hier waren Frauen geweiht: Links **7** Marienaltar; im unteren Teil Darstellung Marias mit ihrem toten Sohn (*Marburger Vesperbild*, Kalkstein um 1385).

Rechts **9** Katharinenaltar: die Wandmalereien (Anfang 15. Jh.) zeigen Frauen um Christus: Maria Magdalena am Ostermorgen, die Hl. Margaretha, Anna Selbditt und weitere Szenen der Katharinenlegende.

10 Elisabethaltar: Kreuzigungsbild um 1300; links spätere Darstellung der Legende, nach der Elisabeth einen Aussätzigen in das Ehebett gelegt hat. Ludwig, der sie zur Rechenschaft ziehen soll, erkennt in ihm den gekreuzigten Christus und ermuntert Elisabeth: „Solche, liebe Schwester, kannst du mir immer in mein Bett legen.“ Rechts die Erhebung der Gebeine im Baiseln Kaiser Friedrichs II. Darüber Kreuzigungsgruppe (Ende 15. Jh.).

Alle fünf Flügelaltäre **7 16 17 21 22** sind zwischen 1509 und 1514 in der Marburger Werkstatt des Bildschnitzers Ludwig Juppe (der auch im niederthüringischen Kalkar tätig war) und des Malers Johann von der Leyten entstanden.

Landgrafenor:

(Dieser Teil der Kirche ist nicht frei zugänglich)

Bedeutende Reihe von **13** Grabmälem der Hessischen Landgrafen vom 13. - 16. Jh.: von Landgraf Konrad v. Thüringen mit der Geißel des Büßers (gest. 1240) über Heinrich I. (gest. 1308), Ludwig I. (gest. 1458) bis zu Wilhelm II. (gest. 1509), dem Vater Philipps des Großmütigen, der in Hessen die Reformation einführte. Alle Grabmäler sind nach Osten ausgerichtet und zeigen die Verstorbenen einerseits liegend als Leichnam, zugleich in voller Rüstung aufrecht stehend, der Auferstehung am jüngsten Tag entgegen. Das Grabmal Wilhelms II. ist ein Werk von Ludwig Juppe und zeigt in drastischer Weise die Vergänglichkeit allen Fleisches.

Die Grablage wird durch zahlreiche Totenschilde der Landgrafen ergänzt.

Die Altäre (von Ludwig Juppe und Johann von der Leyten) waren männlichen Heiligen geweiht: Links **16** Altar Johannes' des Täufers (1512) Von links nach rechts zeigt er die Geschichte seiner Geburt, die Taufe Jesu, seinen gewaltsamen Tod, die Zerstörung des Grabes und die Schändung der Gebeine. Oben Statue Johannes' des Täufers und Wandbilder von der Verklärung Christi und Marias auf der Mondsicke. Rechts **17** Altar der ritterlichen Heiligen Georg und Martin (1514). Oben Reiterstatue des Hl. Martin den Mantel teilend (nach 1300).

Der Hohe Chor

12 Steinerner Hochaltar, geweiht 1290: In den Nischen rechts weibliche, links (19. Jh.) männliche Heilige, in der Mitte Maria. Die kunstvolle Architektur mit Wimpergen und Fialen von Straßburg und Nordfrankreich beeinflusst. Die Farben im 19. Jh. nach originalen Resten erneuert.

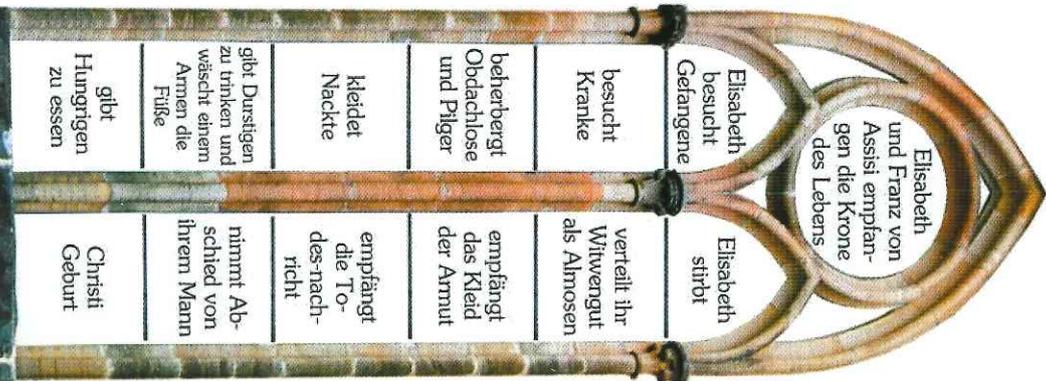
An den Seiten und der Rückfront bedeutende hochgotische Malereien. Die beiden großen Bronzeleuchter **13**. Jh.. Rechts **18** Zebrantenstuhl mit Elisabethstatue von Juppe. Am Eingang zur Sakristei Tabernakel mit gotischer Wandmalerei.

Die Glasfenster

Die figurlichen und ornamentalen Fenster stammen aus dem 13. und 14. Jh. und zeigen die Stilwende von der Romanik zur Gotik: Die älteren Figuren stehen monumental in einem Teppich wechselnder Farbstreifen, die jüngeren lösen sich lebendig bewegt deutlich vom Farbgrund ab.

Obere Fensterreihe von links nach rechts:
 1. Fenster: Maria mit dem Kind und der Evangelist Johannes; unten Apostel Jakobus d.A. und Katharina mit dem Rad. 2. Fenster: Im Kreis oben der Welschhändler in der Gestalt Christi, ringsum die sechs Schöpfungstage. Die vier Standfiguren stellen Christus und die Kirche

Christus und die Kirche



Elisabeth besucht Gefangene

besucht Kranke

beherbergt Obdachlose und Pilger

empfangt das Kleid der Armut

empfangt die Töchter des nachricht

kleidet Nackte

gibt Durstigen zu trinken und wäscht ihnen Arme die Füße

gibt Hungrigen zu essen

Christi Geburt

Christi Geburt



BÜCKINGSGARTEN

anno 1701

Mit freundlicher Empfehlung

Restaurant Bückingsgarten
Landgraf-Philipp-Straße 6 | 35037 Marburg
Telefon 06421/165 77 71 | info@bueckingsgarten-marburg.de
www.bueckingsgarten-marburg.de